

im 14. und 15. Jahrhundert (S. 47–69), stellt Heinrich II. und dessen Sohn Heinrich III. in den Mittelpunkt. Beider Aufstieg war durch ihr Schultheißenamt in Oppenheim geprägt. Die dadurch gegebenen Beziehungen zum König ließen ihre Bindung an Mainz zurücktreten. Das Grabdenkmal Heinrichs III. und seiner Frau in Oppenheim verdeutlicht deren Anspruch auf adligen Stand. – Volker WEINZHEIMER, Ein Kaufmannshandbuch als Quelle zum mittelhheinischen Textilgewerbe (S. 71–94), veröffentlicht aus dem Wolfenbütteler Cod. 18.4 Aug. 4° (1511; im Heinemannschen Katalog Nr. 3135) die Teile, die sich auf Tuchhandel in Frankfurt beziehen (anscheinend fol. 33v–41v, vgl. die Angaben jeweils am Absatzende). Überraschenderweise erwähnt die wohl in Augsburg entstandene Hs. nicht Mainz als Herstellungsort von Tuchen. W. vermutet (einer Anregung von Michael Matheus und Lukas Clemens folgend), daß es sich bei dem jeweils in mittelhheinischer Umgebung aufgeführten „Maastricht“ um eine Verschreibung für „Mainz“ handelt. Damit wäre eine neue Quelle für die Mainzer Tuchproduktion gewonnen. E.-D. H.

Josef HEINZELMANN, Spuren der Frühgeschichte von St. Stephan in Mainz. Ein Beitrag zu einer noch nicht geführten Diskussion, Archiv für mittelhheinische KG 56 (2004) S. 89–100, vermutet einen hohen Anteil des Königtums, speziell Theophanus, an der Gründung. Erzbischof Willigis scheidet als (alleiniger) Gründer und vor allem als Eigenkirchenherr aus, obwohl die erste Königsurkunde, die Stephanskirche als *a Vulüigiso ... noviter constructa* anspricht (DO. III. 107; 992 Sept. 29). Für die Stellung des Königs nimmt er u. a. dessen Bestimmungen bei der Schenkung von Büchenbach an das Stift in Anspruch, die eine Entfremdung auch durch den Erzbischof ausschließen (DO. III. 249; 997 Sept. 15) sowie die Nennung des Pfalzgrafen Ezzo, Theophanus Schwiegersohn, als Stiftsvogt in Urkunden Heinrichs II. von 1008 (DDH. II. 177–180). In der Nähe von St. Stephan sucht er auch die (im 10. Jh. nicht mehr genutzte) Königspfalz. E.-D. H.

Christoph WALDECKER, Zwischen Kaiser, Kurie, Klerus und kämpferischen Laien. Die Mainzer Erzbischöfe 1100 bis 1160 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 101) Mainz 2002, Gesellschaft für mittelhheinische Kirchengeschichte, XI u. 452 S., ISBN 3-929135-35-3, EUR 41. – Die Untersuchung beginnt früher als im Titel angegeben, nämlich bereits mit dem Pontifikat Ruthards (1089–1109); den Schlußpunkt setzt Arnold, dessen Ermordung am 24. Juni 1160 sich in der Charakteristik der Laien als „kämpferisch“ im Titel des Buches spiegelt. Sein Thema geht W. systematisch in mehreren Durchgängen an. Zunächst schildert er die Stellung der Erzbischöfe in der Reichskirche, danach ihre Beziehungen zu den Päpsten. Zwei weitere „Beziehungskapitel“ folgen. Zunächst zu „den kirchlichen Kräften in Mainz“, nach Institutionen geordnet, dann zu „Adel, Ministerialität und Bürgern von Mainz“, in denen Ämter und einzelne Familien das Ordnungsprinzip bilden. Die beiden folgenden Kapitel wenden sich der „kirchlichen und weltlichen Herrschaft der Mainzer Erzbischöfe im westlichen (bzw. östlichen) Teil ihrer Diözese“ zu, auch in ihnen geht es um „Beziehungen“, ein kurzes Kapitel zu Chor- und Auxiliarbischöfen beschließt den analytischen Teil der Arbeit. Ihre ersten Teile sind ausgesprochen faktengeschichtlich orien-